Nacht-Telegramme.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Verantwortl. Redacteur:
Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Liepsch & Reichardt in Dresden. Heinrich Pohlenk in Dresden.

Nacht-Telegramme.

Paris, 14. December. Die „Temps" schreibt: Präsident Grevy werde die Kammersession im Januar mit einer Botschaft eröffnen. Der Eröffnung würde eine Veränderung des Ministeriums vorausgehen. Waddington, welcher schon seit lange das Conseil-Präsidium niederzulegen wünscht, werde das Portefeuille des Auswärtigen behalten. Grevy werde zum Conseil-Präsidenten den Arbeitsminister Freycinet ernennen, weil Freycinet eine friedliche Politik repräsentire und der republikanischen Linken angehöre, welche Grevy als den Kern der parlamentarischen Majorität betrachte. Freycinet werde mit seinen Kollegen ein gemeinsames Programm für die nächste Kammersession ausarbeiten.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Action** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

E. Pätzig, Fabrik-Lager sächsischer Spielwaaren **17 Moritzstrasse 17.** **Spielwaaren zu Fabrikpreisen im Detail:** Ställe, Läden, Festungen, Küchen, Puppenstuben, Möbel. Damenbreter Trommeln, Wagen, Schachtelwaaren etc. etc. im Hause des Juweliers Hrn. **Mau, 17 Moritzstrasse 17.**

Nr. 349. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Mäßiger Frost, meist trübe, zeitweise Schnee. **Dresden. Montag, 15. December.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 14. December. Der englische Botschafter in Petersburg, Dufferin, auf der Durchreise hier verweilend, reiste heute nach Varzin ab, woselbst er einige Tage bleibt und dann von dort aus nach Petersburg weiterreist.

Wien, 13. Decbr. Das Abgeordnetenhaus hat einstimmig das Wehrgesetz (eiserner Militär-Etat von 800,000 Mann auf 10 Jahre) angenommen. Minister v. d. Horst sagte Ersparungen zu; durch Uebernahme der Einquartierungslast bei Manövern auf das Ordinarium sollen 4 Mill. Gld. erspart werden.

Petersburg, 14. Decbr. Der Großfürst Thronfolger hat seinen Vater, den Zaren, seit dem Attentat noch nicht gesehen. Er hat seinen Palast in Zarskoje-Selo noch nicht verlassen, er äußerte aber sein Bedauern, daß sein Vater den Gedanken an eine Verfassung preisgegeben habe.

New-York, 13. December. Petrol D. 6.10. Rother Winter-Weizen D. 1.38. Mais old mixed D. 67. Fracht 6⅝.

Dresden, 15. December.

— II. MM. der **König** und die **Königin** kamen gestern Vormittag bald 11 Uhr in Begleitung des Kgl. Flügeladjutanten Herrn Major v. Ehrenstein und der Kgl. Hofdame Gräfin v. Einsiedel, behufs Beiwohnung des Gottesdienstes in der Kath. Hofkirche, von Strehlen aus nach der Residenz und begaben sich nachdem Se. Majestät noch die Vorträge der höhern Hofbeamten entgegengenommen und J. Maj. die Königin mehrere Besuche in der Stadt vorgenommen hatte, gegen 1 Uhr nach der Königl. Villa in Strehlen zurück.

— Se. Maj. der **König** und S. K. H. Prinz Georg begeben sich morgen Vormittag in Begleitung ihrer resp. Herren Adjutanten nach Hellenberg, um auf dortigem Revier zu jagen.

— Bei ihrer Anwesenheit in Wien hat J. Maj. die Königin **Carola** die ihr gehörige, von ihrem Vater, dem Prinzen Wasa, geerbte **Villa** in Hading bei Wien **verkauft**. Käufer war Fürst Arenberg, der das anmuthige Besitzthum um 120,000 Gld. an sich brachte.

— Das **Reichsgericht** in **Leipzig** hat in dem **Couponprozeß** gegen die österreichische Kaiserin **Elisabeth-Westbahn** sich für Beschlagnahme von Waggons dieser Bahn wegen willkürlicher Herabsetzung des Courses der Coupons (Auszahlung in Silber statt in Gold) ausgesprochen. Genau so hatte in einem früheren Falle das Reichs-Oberhandelsgericht gegen eine andere österreichische Bahn entschieden.

— Die Stellung eines **Secretärs** im Stadtverordneten-Collegium ist schon wieder vakant. Der zum Nachfolger des erst kürzlich verstorbenen Assessor Thienemann ernannte Herr Advokat Carl Gautsch ist soeben verstorben.

— Der noch immer, wenn auch nur vereinzelt existirenden abergläubischen Sitte, in den **Kirchhöfen** am heiligen Abend **Christbäume** mit Lichtern auf Gräber zu setzen und die Lichter anzuzünden, tritt der Friedhofs-Ausschuß der Kreuz-, Frauen- und Johanneskirche jetzt durch das Verbieten des Lichteranzündens entgegen. Noch in den letzten Jahren haben wiederholt Lichter auf den Gräbern gebrannt.

— Mit einem guten Beispiele sind verschiedene Dresdner Neustädter Hausbesitzer in der Meißner- und der Hauptstraße dadurch vorausgegangen, daß sie die **eisernen** Schleusendeckel von den Trottoirs weggenommen und durch **hölzerne** ersetzt haben. Mindestens für die Winterszeit sollten dergleichen Deckel überhaupt besser untersagt sein, da sie bei Schneefall namentlich durch Glätte überaus gefährlich sind. Möge das Vorgehen aller solcher Hauswirthe, die wie die obenerwähnten handeln, allseitige Nachahmung finden.

— **Buch- und Kunsthandlungs-Weihnachtsschau.** Die **Burdach**'sche Hofbuchhandlung (Warnatz u. Lehmann), Schloßstraße 18, hat in äußerst zweckmäßiger Gruppirung die verschiedenen Literatur- und Kunstobjekte in einer **Weihnachtsausstellung** aufgebaut. Sorgfältig nach Altersperioden geordnet, präsentirt sich Alles, von den blendendsten Prachtwerken bis herab zu den einfachsten Bilderbüchern; Atlanten, Erd- und Himmelsgloben fehlen nicht, auch nicht verschiedene gute Gesellschaftsspiele. In gleicher Weise hat die altrenommirte Buch- u. Kunsthandlung von **Arnold** am Altmarkt eine übersichtliche Ausstellung eröffnet. Die kostbarsten Prachtexemplare legen auch hier Zeugniß ab, daß die dem Kunstgewerbe gegebenen Anregungen zur Läuterung des Geschmackes erfreuliche Resultate geliefert haben. Vergleicht man die Einbände mit den noch vor 5–6 Jahren üblichen, so ergiebt sich ein gewaltiger künstlerischer Fortschritt. In dieser Kunsthandlung findet man übrigens als besonders renommirt auch sehr viele kleine Kunstartikel, wie namentlich die beliebten Blumen-Albumblätter, die entzückend gemalten Blumenzeichen, ein immenses Lager von Photographien aller Gattungen, namentlich Portraits u. s. w. — Die kgl. Hofkunsthandlung von **Ernst Arnold** (Schloß- und Sporergassen-Ecke) bietet eine überraschend reiche Auswahl aller, besonders auch sehr werthvoller Kunstgegenstände; wir finden in der ersten Etage eine Galerie kostbarer Gemälde und eben die Uebersichtlichkeit der durch mehrere Zimmer gehenden Aufstellung erleichtert die Kenntnißnahme all der Schätze. Wie alle **älteren** Kunstwerke in reichster Auswahl vorhanden sind, so findet man auch viele **neue** Prachtwerke; das Neueste dürfte eine gestern erst angelangte Mappe mit 25 neuen Zeichnungen von A. **Hendschel** „Ernst und Scherz" sein, die wieder echte Perlen des Humors in künstlerisch vollendeter Fassung enthalten. — Es sei bei dieser Gelegenheit auch einer Kunsthandlung gedacht, die sich u. A. durch die opulente Herausgabe von Th. **Mintrop**'s gemüthvollem Zeichnungen-Cyclus: „König Heinzelmanns Liebe" verdient gemacht hat, die von **Reinhardt**, Mathildenstraße 4. Liebhaber von Gouache-Bildern und Aquarellen finden hier Blätter, die in ihrer Art einzig sind; ebenso natürlich die reichgefüllten Mappen und kleine und große Oelgemälde.

— In der großen **Reitbahn** des Hrn. Stallmeister **Putzke** auf der Reitbahnstraße fand vorgestern Abend eine pompöse equestrische Vorstellung statt, zu welcher sich eine zahlreiche Versammlung von Sportsfreunden, darunter viele Offiziere, eingefunden hatte. Die Reitbahn, früher die des Cavalerie-Regimentes, dürfte die geräumigste Civil-Reitbahn Dresdens sein. In der Mitte des weiten Raumes war eine Manege errichtet. Die dekorative Ausschmückung war einfach und das concertirende Orchester noch etwas unsicher, desto mehr Anerkennung verdienen die Produktionen selbst. Acht Reitstunden-Eleven des Herrn Putzke eröffneten das „Musik-Reiten" mit einer graziösen Contredanse française, worauf Herr C. Rhegaard einen englischen Halbblut-Wallach „Lulu", in 12 Tagen in Freiheit dressirt, höchst elegant vorführte. Herr Stallmeister Putzke ritt hierauf einen Trakehner-Rapphengst „Corporator in der „Campagne-Schule", der insbesondere sehr effektvoll die Manegen-Umrahmung im Sprunge nahm und dabei Hrn. Putzke Gelegenheit gab, sich als kühnen Reiter zu zeigen. Mlle. Mulherin, eine ebenso schöne Dame als vorzügliche Schulreiterin, Schülerin des Hrn. Rhegaard, ritt zunächst den schwarzbraunen Wallach Donadella in der hohen Schule und dann den englischen Halbblut-Wallach Tacape als Springpferd; letzteres übersetzte mit Leichtigkeit die Barriere. Ein abwechslungsreiches Spiel war der Schleifenraub. Drei Herren bemühten sich in gewandten Windungen und Verschlingungen, einander die auf der linken Schulter angebrachte Schleife zu entreißen, bez. durch geschickte Evolutionen den Raub zu verhindern. Endlich ritt Hr. Rhegaard noch einen prachtvollen russischen Hengst, Matador, ganz sicher in allen Gangarten der hohen Schule und ließ sich zuletzt in humoristischer Weise von seinem gelehrten Rosse zur Manege hinausstoßen. Den Schluß bildete die effektvolle Vorführung eines Feuerpferdes, welches einen eisengepanzerten Reiter trug. Dasselbe, ein braver Schimmel, ließ sich durch einen weithin über neben ihm sprühenden Funkenregen nicht im Mindesten in seiner Gemüthsruhe stören. Der Reitabend endete hiermit und fesselte die Zuschauer aufs Angenehmste bis zum Schluß.

— Unsere Abonnenten der Altstadt erhalten mit der heutigen Nummer eine **Extrabeilage** des Magazins für Haus- und Küchengeräthe von E. S. Weidemann, Amalienstraße 4 und Rosenstraße 47.

— Die **ersten Christbäume** dieses Jahres waren am Sonnabend bereits auf dem Pirnaischen Platze zu sehen.

— Zu **Bernstadt** ward am 9. d. die Tochter eines dortigen Tischlermeisters mit einem Neger nordamerikanischer Geburt getraut.

— Die 27jährige Tochter des pens. Weichenstellers H. in **Zittau** machte dieser Tage in ihrer Wohnung, Lindenstr. 18, einen Vergiftungsversuch. Man hörte sie wimmern und schreien und sprengte die Thür und es wird wohl gelingen, sie am Leben zu erhalten. Sie soll dicht vor einer unehelichen Niederkunft gestanden haben; dies wird als Selbstmordmotiv angenommen.

— Der Gutsbesitzer Altner aus Otterwisch ist in der Nacht zum 12. d. auf Lauterbacher Flur **erfroren**.

— In **Grünhartl** starb am 10. d. der allgemein geachtete emer. Pastor Leßbenbach infolge eines Herzschlages inmitten des Kreises seiner Freunde bei heiterem Gespräche.

— **Oeffentliche Gerichtssitzungen.** (Strafkammer IV.) Der Handarbeiter Ernst Wilhelm Siegel sah in der Nacht zum 20. Sept. in Zschieren einen Handwagen für sein Eigenthum an und nahm denselben mit sich fort, während er 6 Tage später ein eingeschlummertes Menschenkind um ein Portemonnaie mit 12 bis 14 M. Inhalt und einen Uhrschlüssel brachte. In Rücksicht auf die dreifache Vorbestrafung wegen Diebstahls muß Wilhelm Siegel 1 Jahr 2 Monate lang in Zwickau Quartier nehmen. — Sein Nachfolger auf der Anklagebank, der 32 Jahre alte und seit seinem 12. Jahre schon viele Male wegen Diebstahls bestrafte Handarbeiter Gustav Adolph Richter ließ sich aus purer Noth, wie er versichert, zu der widerrechtlichen Beschlagnahme der Stiefeln seines Logisfollegen verleiten und erlangte dadurch die wenig erfreuliche, aber desto sicherere Aussicht, 1 Jahr 2 Monate lang das Zuchthaus zu frequentiren. — (Amtsgericht.) Der Steindrucker Friedrich Moritz Thaleit lebt seit Juni d. J. mit seiner Gegattin Klara geb. Otto getrennt bez. in der Scheidung und scheint in der letzten Zeit eine äußerst unglückliche Ehe geführt zu haben, denn er soll einmal gegen sein Weib mit einem starken Stocke thätlich geworden und ein andermal mit dem Beil angriffsweise vorgegangen sein, übrigens auch durch die bedrohlichsten Ausdrücke seine Abgeneigtheit gegen die einst so geliebte Klara durch die Aeußerung: „Ich schlage Dich, daß Du liegen bleibst, mehr wie ein Jahr Zuchthaus kann ich nicht kriegen!" documentirt haben. Hauptbelastungszeugin ist das frühere Dienstmädchen des Angeklagten, die achtzehnjährige Zaggiell, ein anscheinend sehr glaubwürdiges Mädchen und erzählt diese mit voller Klarheit und ohne sich durch die erregten Einwendungen Thaleit's beirren zu lassen, wie T. eines Tages bei seiner Heimkehr das Beil von ihr verlangt, die von der verehel. T. verschlossene Thür aufzusprengen versucht und hierauf seine flüchtig werdende Ehehälfte mit dem Beil verfolgt habe, berichtet ferner, daß sie einst durch lautes Schreien ihrer Dienstherrin auf eine Mißhandlung Seiten Thaleit's aufmerksam gemacht worden sei und sich dann von der mit einem Stocke zugefügten Verletzung am Arme überzeugt habe ꝛc. Von den, durch die klägerisch gewordene Ehefrau behaupteten Drohreden war der Zeugin nichts bekannt. Der Angeklagte wälzt die Schuld an dem unglücklichen Ehestande auf seine Frau, die sich leider, da sie nicht zugegen war, nicht vertheidigen konnte. Im Sinne des von Herrn Amtsanwalt Dr. Nagel gestellten Antrags wurde Thaleit wegen Körperverletzung mit einem gefährlichen Instrument (den als corpus delicti auf dem Gerichtstische befindlichen Stock) unter mildernden Umständen zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt, im Uebrigen freigesprochen. — Strafkammer V. Henriette verehel. Göhlert ließ ihrer Lästerzunge, nachdem sie bereits wiederholt schlimme Erfahrungen damit gemacht hatte, neuerdings gegen einen geachteten Arzt, den Dr. med. Hering in Strehlen, freien Lauf, indem sie sich oft genug war, denselben öffentlich den Vorwurf zu machen, er habe bei Ausübung seines ärztlichen Berufes ein Kind nach der Art gewissenloser Mütter beseitigt und fand es dann auffällig, daß sie 14 Tage Unterkunft hinter Schloß und Riegel finden, dem Kläger Privatgenugthuung leisten und die Gerichtskosten entrichten sollte. Vor der Strafkammer benahm sich die Dame wieder so rücksichtslos, daß ihr der Herr Vorsitzende einen strengen Verweis ertheilen mußte. Der erste Bescheid fand Bestätigung. — Nachdem die Gattin Otto Dörfler's infolge Verblutung bei der Entbindung verstorben und beerdigt worden war, sprach sich ein Anverwandter Ds., der Kaufmann Edmund Schmidt, recht pietätlos in Bezug auf das Verhalten des Wittwers gegen den Redacteur der Börse, Julius Petzold, aus. Hiernach sollte Dörfler die Verstorbene immer barsch und garstig behandelt haben, nicht bei der Entbindung zugegen gewesen sein, auch habe er es an einem Arzte fehlen lassen u. s. w., und diese unerwiesen gebliebenen Angaben nöthigten den Beleidigten zu einem Strafantrag, der den Erfolg hatte, daß Schmidt zu 50 M. Strafe und Kostenerstattung verurtheilt wurde. Der Einspruch blieb ohne Erfolg. — Paul Freudenberg nannte in einer Ansprache seinen Gegner „trauriger Wicht" und der also Geläſterte klagte wegen dieses eigenthümlichen Prädikates, worauf der Beleidigte zu 30 M. Strafe verurtheilt wurde. Im Einspruchstermin benahm sich Letzterer so unparlamentarisch, daß er vorläufig aus dem Saale verwiesen wurde. In zweiter Instanz wurde die Strafe auf 10 M. herabgesetzt. — Der Blumenfabrikant Bruno Wendler in Pirna gelangte ohne jeden genügenden Anhalt zu der Annahme, daß der in der Elbe aufgefischte Leichnam eines neugeborenen Kindes, oder vielmehr ein Fötus von 6 Monaten, von der ledigen Schaffrath, einer Tochter von Christiane verehel. Grämer in P. abstamme und denuncirte darauf hin nicht nur die angebliche Mutter bei der Staatsanwaltschaft, sondern sprengte auch nebst einem gewissen William Hagist das Gerücht aus, die S. habe am 15. September bei ihrer Mutter heimlich geboren, habe dann unter Mitwissenschaft der Letzteren ihr Kind in eine Schachtel gepackt und in die Elbe getragen, übrigens wäre die Schaffrath bereits verhaftet und deren Mutter würde nachfolgen u. s. w. Allerdings war die nur zum Besuch in Pirna aufhältliche Schaffrath vor Kurzem in Dresden von einem Kindchen männlichen Geschlechts, das nach vierzehntägiger Verpflegung in Strehlen verstarb, entbunden worden, und an den Behauptungen der beiden Männer war sonach kein wahres Wort. Diese grundlose Rederei wurde für Wendler sehr unbequem, denn das ehemalige Gerichtsamt zu Pirna verurtheilte ihn zu einem Monat und den anderen unberufenen Redner zu 1 Woche Gefängniß, wobei es auch in zweiter Instanz verblieb.

— **Tagesordnung** der 2. Kammer **heute** Mittags ½1 Uhr: 1) Gesetzentwurf wegen des Umtausches der abgestempelten Greiz-Brunner und Gößnitz-Geraer Eisenbahnaktien gegen Schuldverschreibungen der 3procentigen Rentenanleihe. 2) Antrag der 1. Abtheilung über die Wahl im 29. ländlichen Wahlkreise betreffend. 3) Antrag der Petitionsdeputation über die Petition der Gemeinde Hartmannsdorf bei Kirchberg, die Nichteinziehung eines öffentlichen Weges betreffend. 4) Antrag derselben Deputation über das Beschwerdegesuch des Restaurateurs Klinger hier, die Confiscation von drei angeblich mit unmetallischen Bildern versehenen Biergläsern und den Erlaß einer ihm zuerkannten Strafe von 30 M. betreffend. 5) Bericht der Petitionsdeputation über die Petition der Kirchenvorstände zu Leipzig, Abänderung des Einkommensteuergesetzes betreffend.

Witterungs-Beobachtung am 14. Decbr., Mitt. 1 Uhr. Barometerstand n. Oscar Bösolt (Wallstr. 19): 778 Millimeter (seit gestern unverändert). — Zu Aussicht: Beständig. — Thermometrograph n. Reaumur: 1° K. — Differenz v. gestern zu heute 4°. — Niedr. Temp. 3° K., — höchste Temp. 1° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Nord-West-Wind. Himmel: trübe.

— **Elbhöhe in Dresden**, 15. Dec., Mitt.: 46 Cent. unter 0.

Feuilleton

† „**Die Wunderglocke**" von Franz Bertram und O. Wermann hat im **Neustädter Hoftheater** bei ihrem ersten Erklingen am Sonnabend ihre volle Schuldigkeit gethan. Man würde alsofort gegen das genannte Weihnachtsmärchen ungerecht sein, wollte man literarische oder dramatische Ansprüche an dasselbe machen. Es rührt, es gefällt, ist reizend, theils ganz prächtig ausgestattet — was will man mehr. Und doch enthält das Stück noch einen Vorzug, der sehr hoch zu schätzen ist: seine Poesie ist moralisirend, ohne im Mindesten aufdringlich oder doctrinär zu sein. Die Sprache, wo sie in Versen sich bewegt, ist herzlich, schlicht, ganz dem Stoff angemessen. In der Prosa traten einige ungeschmackvolle Härten um so schroffer hervor, weil die Darsteller dieser Partien — Frau Wolff als Hexe, Herr Löber als deren Knecht — etwas sehr massiv auftrugen. Das Märchen selbst ist rasch erzählt und durch Halms Gedicht weltbekannt. Eine gute Tochter will ihre sterbende Mutter vom Tode erretten und geht weit ins Land zu einer sagenhaften Kapelle, in deren verfallenem Thurme jene Glocke hängt, die, von reinen Händen mit gläubigem Gottvertrauen in der Weihnacht gezogen, einem frommen Wunsche sichere Erfüllung bringt. Auf ihrem Wege nach der Wunderglocke hat die liebliche Frl. Diacono — sie spielt die gute Tochter — mancherlei Fährnisse zu bestehen. Im Walde will sie ein Bär fressen; bei einer Hexe soll sie gewaltsam zurückbehalten werden; in einem Schlosse bei nächtlichem Wintergewitter berührt sie einen Tannenbaum und entzaubert diesen, der ein Prinz ist und sich mit Recht sofort in sie verliebt. Aber auch gegen das Glück ist Marie standhaft, sie flieht weiter. Endlich sehen wir die kleine magisch erleuchtete Kapelle auf einem Berge. Aber die Hexe hat den gefrornen Teich gelockert, Marie bricht ein — doch nein: der Engel hält sie empor, sie läutet das Glöcklein, die Mutter ist genesen und der Prinz und seine überaus biederen Eltern (Herr Devrient, Herr Koberstein, Frl. Gulnand) schließen unter dem Weihnachtsbaume die eheliche Verbindung der armen Marie mit ihrem erlauchten Hause. Die kranke Wittwe stellt Frl. Quanter, Mariens Geschwisterchen Wally Geißler und Hedwig Döring recht herzlich dar, die Nachbarin Frl. Eilold, den Schloßwart Herr Kramer, zwei liebe Schulkinder Martin Geißler und Anna Süß, den Schutzengel Frl. Wermann, ein braves Kammermädchen Frl. Lehmann u. s. w.

Das kurze Märchen würde in 20 Minuten aus sein, wenn nicht Musik, Tanz und Gesang die Handlung retardirten. Ganz reizend ist die Schneedecoration im Walde, fast noch schöner der Schloßhof mit Schneefall (durch einen sinnreichen elektrischen Apparat hergestellt), dann die Kapelle, endlich die Bergperspektive des verlorenen Bildes und eben so glänzend wie poesievoll das entzückende Weihnachtstableau. Da hat unsere Hofbühne eine Ausstattung geboten, die sich mit wahrhaftem Behagen genießen läßt. Nicht minder ist Herrn Ballmeister Köller das Lob für allerliebste Ballets zu spenden. Der Gnomentanz, die Vögel, die Ballerinen incl. Frl. Zink und Calati als Schneeflocken, das Eislaufen — das Alles macht sich recht schön und paßt in die sittlich vortreffliche Idee des Stückes so ganz ungezwungen. Die Musik unseres heimischen Tondichters Oscar Wermann ist fast zu gut für den illustrativen Zweck. Die Ouverture unter der vortrefflichen Direction des Herrn Drache wird jedem Concert zur Zierde gereichen — an der Spitze dieses Märchens ist sie etwas schwer. Dasselbe gilt von der etwas sehr gedehnten Entreactmusik, welche Kürzungen erheischt und einigen Pausen Platz machen sollte und gilt besonders von der Musik zu der Christfestheirath, welche Scene durch diese Musik zum Stillstand kommt. Aber überall ist die Hand eines vortrefflichen Musikers fühlbar — und wer hätte wohl unserm ernsten Herrn Kantor so reizvolle, melodienreiche und lebendige Balletmusikstücke zugetraut? Hier ist volles Lob zu spenden und nicht minder den drei bis vier Chorliedern, die den schönen rührenden Eindruck der Situation wirksam erhöhen. Lichtung des Zuviel wird den Werth des einzelnen Schönen in noch besseres Licht setzen. Die Hauptsache ist nun, daß man mit frischem Herzen und Sinnen die sinnige Darbietung unserer Hofbühne anspruchslos, wie sie gemeint ist, hinnehme. Der verwöhnteste Geschmack, wie die fröhlichsten Kindergemüther, werden die vollste Befriedigung am Gesehenen und Gehörten aus den Räumen des Hauses mit forttragen.

Noch ist des Bären ehrend zu erwähnen, den Herr Director Schöpf nicht „natürlicher" besitzt und die Untugendhaftigkeit der weiblichen Schloßbedienung zu beklagen. Denn wenn Mädchen mit reiner Vergangenheit im Schloß aus- und eingingen, hätte die Entzauberung des Prinzen nicht dürfen 7 Jahre auf sich warten lassen.

Ludwig Hartmann.

Briefkasten.

.*. **Linden in Herne.** „Welche Farbe hat das Ei der Nachtigall? Ich behaupte, es sei licht-braun, wogegen von anderer Seite behauptet wird, daß es blau mit weißen Punkten sei; wer hat Recht?" — Die Nachtigall legt 4–6 grünlich braungraue Eier, welche Männchen und Weibchen gemeinsam ausbrüten.